

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

28. Jahrgang.

Nr. 103.

Neuenbürg, Dienstag den 30. August

1870.

Der Enzthäler erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. — Preis halbjährlich im Bezirk 1 fl. 12 kr. auswärts 1 fl. 20 kr. einschl. Postaufschlags. — In Neuenbürg abonirt man bei der Redaktion, Auswärtige bei den Postämtern. Befellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr. Anzeigen, welche je Tags zuvor spätestens 10 Uhr Vorm. übergeben sind, finden Aufnahme.

Hohl ist der Boden unter den Tyrannen;
Die Tage ihrer Herrschaft sind gezählt,
Und bald ist ihre Spur nicht mehr zu finden. (Schiller. Tell.)

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Nachdem der neuernannte Herr Oberamts-Geometer Zoller sein Amt hier angetreten und die Oberamtsstadt zu seinem Wohnsitz gewählt hat, werden die Herren Ortsvorsteher hievon anmit in Kenntniß gesetzt.

Den 27. Aug. 1870.

K. Oberamt.
Gaupp.

Neuenbürg.

Die Bildung der Listen der Schöffen, Gerichtszeugen und Geschwornen betreffend.

Unter Bezugnahme auf die Justiz-Ministerial-Befugung vom 20. Juli 1868 § 1 u. folg. (Reg.-Blatt S. 419 u. f.) werden die Ortsvorsteher hiermit angewiesen, die Urlisten ohne Verzug anzulegen und solche versehen mit einer Beurkundung über die in § 7 der genannten Verfügung vorgeschriebenen Auslegung und öffentlichen Bekanntmachung unter Anschluß der in §. 8 und 9 jener Verfügung bezeichneten Aktenstücke ganz unfehlbar spätestens bis 1. Oktober d. J. einzusenden.

Bemerkt wird, daß die Gerichtszeugen nur aus Einwohnern der Oberamtsstadt gewählt werden, daher die Bestimmungen in Betreff derselben auf die Amtsorte nicht anwendbar sind.

Den 27. August 1870.

K. Oberamtsgericht.
Nömer.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Dieselben werden an die unerbüßliche Einwendung des im Amtsblatt Nr. 97 verlangten Berichts über die Rückkehr aus Frankreich ausgewiesener Württemberger hiemit erinnert.

Den 27. Aug. 1870.

K. Oberamt.
Gaupp.

Revier Enzklösterle.

Holzbeifuhr-Akkord.

Am 10. September d. J.

Vormittags 10 Uhr

wird hier im Waldhorn die Beifuhr von 200 Klaftern Scheiterholz aus den Staatswaldungen hiesigen Reviers auf den Bahnhof in Wildbad im Abstreich verakkordirt.

Enzklösterle, 25. Aug. 1870.

K. Revieramt.

Revier Schwann.

Holzbeifuhr-Akkord.

Am Donnerstag den 1. September

wird die Beifuhr von ca. 150 Klaftern Nadelholz-Scheitern und Prügeln aus den Abtheilungen „Oberer Bergwald und Kohlrant,“ sowie vom Scheidholz auf die Station Rothenbach verakkordirt. Zusammenkunft auf dem Rathhaus in Döbel Vormittags 9 Uhr.

Revier Hofstett.

Brennholzbeifuhr-Akkord.

Die Beifuhr von 260 Klafter tannen Brennholz aus den Holzschlägen, Dietersberg, Kohlberg, Hinterwand, Burghardt und Mergelsberg — das alles an die Hauptabfuhrwege angerückt ist — auf den Bahnhof zu Wildbad, wird am

Samstag den 10. Septbr. d. J.

Vormittags 10 Uhr

im Waldhorn zu Enzklösterle verabstreicht, wozu tüchtige Fuhrleute eingeladen werden.

K. Revieramt.
Gottschick.

Privatnachrichten.

Hof Lügenhardt, bei Girschan D.A. Calw.

Frühkartoffeln

sind fortwährend zu haben, bei
Gutspächter Dornfeld.

W i l d b a d.
Ochmd-Verkauf.

Donnerstag den 1. September
Mittags 3 Uhr
verkauft der Unterzeichnete in seiner Kanzlei das
Ochmd auf etwa 2 Morgen.
Revierförster **Gf. Uzfoll.**

W i l d b a d.

Durch Geschäfts-Beschränkung sind mir
entbehrlich geworden, 2 vorzügliche **Nadbohrer**,
1 **Klappsäge**, 1 **Drehbank** etc., sowie eine Partie
Speichen-Felgen, 1 **Hobelbankblatt**, ganz trockene
Waare, wozu etwaige Liebhaber einladet
Wagner Citel.

Neuenbürg.

Der **Ochmdgras-Ertrag** von 6 Morg.
Wiesen im breiten Thal wird morgenweise zu
verpachten gesucht. Von wem ist bei der Re-
daktion des Enzhälers zu erfragen.

G. M. W. May's
weisser Brust-Syrup
in Paris preisgekrönt,

als bestes Husten-Vertilgungsmittel ärzt-
lich empfohlen, auch bei Brust- und Lungen-
leiden sehr wohlthätig, hält dem geehrten
Publikum zur gest. Abnahme bestens em-
pfohlen

G. Bürgstein in Neuenbürg.
G. Luppold in Wildbad.

Neuenbürg.

Ochmd-Gras

von ca. 2 Morgen Thalwiesen und ca. 2 Viertel
im Staiggarten verkauft.

Jakob Kuch.

Neuenbürg.

Mostfässer

gut erhalten von verschiedener Größe verkauft.

Jakob Kuch.

Karten

vom Kriegsschauplatz à 6 fr., 12 fr., 38 fr.
39 fr., 42 fr. und 45 fr. in guter Auswahl
empfiehlt **Jak. Meeh.**

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 26. Aug. Der Prf. Staatsanz.
sagt: Die Hoffnung muß Platz greifen, daß
das Blut unserer Helden das festeste Band der
deutschen Einheit bilden werde. — Die Kreuzz.
sagt: Die europäischen Staatsmänner werden sich
gewöhnen müssen, daß das deutsche Volk Garantie
gegen die ewigen Exzesse Frankreichs in einer
Grenzregulirung sucht, welche den Franzosen
die Gelüste nach dem linken Rheinufer auf längere
Zeit gründlich austreibt.

Berlin, 26. Aug. Der Vormarsch des
deutschen Heeres auf Paris geht rasch von statten.
Den südlichen Weg schlägt der Kronprinz von

Preußen mit seiner Armee ein, den nördlichen
der Kronprinz von Sachsen mit der vierten, aus
dem Gardekorps, dem 4. und 12. Korps (Prov.
Sachsen und Königr. Sachsen) neugebildeten
Armee. Prinz Friedrich Karl und Steinmetz
bleiben mit den übrigen Korps vorläufig vor
Metz, werden aber sich gleichfalls bald den vor-
ausgezogenen Truppen auf dem Wege nach Paris
anschließen können. (S. M.)

Berlin den 24. Aug. Trotz dringender
Vorstellungen Englands verweigert Frankreich den
Durchgang von Eisenbahnzügen mit Verwundeten
durch Luxemburg und Belgien unter dem Vor-
wand der Wahrung der Neutralität.

Berlin den 23. Aug. In der hiesigen
Staatsdruckerei sind nunmehr die Pläne der
Pariser Befestigungswerke fertiggestellt und gehen
in diesen Tagen in 5000 Exemplaren an die
Armee ab. Es sind alle neuen Befestigungsar-
beiten, die eben erst in der Ausführung begriffen
sind, darin mit berücksichtigt. (Frkf. Z.)

Die Vorsicht Moltke's, Ersatstruppen in großem
Maßstab nach Frankreich zu ziehen, erscheint um
so erklärlicher, wenn man die großartigen Ver-
luste in den Schlachten bei Metz, die sich auf
deutscher Seite allein auf 40,000 Mann beziffern,
berücksichtigt. Die modernen Kriege erfordern
erschrecklich viele Opfer, die Hinterlader sind die
furchtbarste Erfindung dieses Jahrhunderts.
Während in früheren Kriegen der Mann kaum
60 Patronen in die Schlacht mitbekam, braucht
er heute in einem fünfständigen Kampfe zweimal
90 Patronen. Zählt man zu den 40,000 Deut-
schen noch die 50,000 Franzosen, so tränkte das
Blut von 90,000 Menschen den Kampflatz von
Mars-Latour und Gerze! Also noch einmal so
viel Opfer als in der Völkerschlacht von Leipzig.
Die Verluste stehen in keinem Verhältnisse zu
der beiderseitigen Truppenzahl. Die beiden
kämpfenden Armeen mögen 450,000 Mann im
Feuer gehabt und somit ein Fünftel ihrer Kom-
battanzahl verloren haben!

Berlin, 25. Aug. Der „Staatsanzeiger“
meldet: Das königliche Hauptquartier ist von
Pont à Mousson nach Bar le Duc verlegt. Ba-
zaine sind die Korps der ersten und zweiten
Armee gegenüber geblieben; der andere Theil
des deutschen Heeres tritt entschlossen den Vor-
marsch auf Paris an.

Berlin, 27. Aug., Abends. Der Kreuz-
zeitung zufolge ist die Bildung dreier neuer
Reservearmeen angeordnet, eine am Rhein
unter dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin,
eine zweite bei Berlin unter General Canstein,
eine dritte bei Glogau unter Löwenfeld.

Die „Berl. Börs.-Ztg.“ schreibt: Wie wir
hören, ist der König Wilhelm in einer sehr
aufgeregten Stimmung. Hat schon der Anblick
der furchtbaren Opfer, welche die von einem
frevelnden Fürsten und seinem leichtfertigen
folgenden Volke herausbeschworenen Kämpfe for-
dern, dieser Hügel von Leichen und Massen von
Verwundeten, seine Entschlossenheit, den Fran-
zosen die schwersten Opfer und die tiefste De-
müthigung aufzuerlegen, gestählt — so ist auch
noch sein Zorn und seine Entrüstung auf das
äußerste erregt durch die Schandthaten, welche
die Franzosen in flagranter Verletzung der Genfer

Konvention verüben. Das Schießen auf Ambulanz, auf Aerzte und Krankenträger kommt nicht vereinzelt, sondern so häufig vor, daß die Entschuldigung unter Berufung auf unglückliche Zufälle gänzlich ausgeschlossen ist. Daß von deutscher Seite nicht mit ähnlichen Brutalitäten geantwortet wird, ist selbstredend, allein die in Metz eingeschlossenen Truppen werden den Ingrimm der vor der Festung stehenden Sieger zu kosten haben. Ueber Metz zieht sich ein Unwetter zusammen, wie es vielleicht noch ohne Beispiel dasteht. Da die Franzosen militärische Ueberwachungen zu bieten lieben, so werden sie auch solche zu empfinden Gelegenheit haben: sie werden, wie wir hören, mit Sprenggeschossen von einer bis dahin unbekanntem Füllung überschüttet werden, gegen welche die Bomben und Granaten älteren Datums als harmlose Knallbonbons gelten können.

Aus dem Elsaß, 23. Aug. Der Krieg lastet schwer auf dem Elsaß; so lange Straßburg nicht in unsern Händen ist, wird die Last immer größer und schwerer werden. Aber beim besten Willen läßt sich hieran nichts ändern. Der Deutsche, dessen Herz blutet bei dem Anblick eines so großen Elends, denkt unwillkürlich: wie wäre es uns ergangen, wenn die Kriegsfurie auf unseren Gauen wüthete? Wahrhaftig alle Jene, welche ihre ganze Kraft daran setzten, um den festen Zusammenschluß der deutschen Nation und die bewährte Organisation unserer Wehrkraft zu hintertreiben, sollte man hierher führen, damit sie aus tiefsten Herzen Gott danken lernen, daß ihnen nicht nach ihrem Willen geschehen ist.

Pont à Mousson, 22. Aug. Verlust der Franzosen bei Gravelotte: 15000 Verwundete (nach eigener Angabe), 5000 Tödt und 3000 Gefangene. — Eine Anzahl kleiner Telegraphenstationen in Deutschland wird bis zur Beendigung des Kriegs eingehen, da man im Felde etwa 100 Telegraphenbeamte nothwendigst bedarf.

Bar le Duc, 26. Aug. Nachmittags. Antlich. Die kleine Festung Vitry (4 M. südöstlich von Chalons) hat sich gestern früh ergeben, 16 Kanonen vorgefunden. Zwei Bataillone Mobilmgarde, die verirrt, wurden von unserer Kavallerie gesprengt, 17 Offiziere und 850 Mann gefangen. (S. M.)

Hr. G. zu Mülhausen im Elsaß hat der Victoria-National-Invalidentiftung durch den Polizeipräsidenten v. Madai in Frankfurt a. M. fünftausend Thaler zugehen lassen.

Mannheim, 23. Aug. Große Vorräthe an erbeuteten Waffen und Kriegsbedarf sind gestern hier durch nach Württemberg und Bayern verbracht worden.

Kork, 27. Aug. Vergangene Nacht war der Brand in Straßburg großartig. Ich beobachtete denselben bis 12 Uhr und konnte deutlich sehen, wie er sich nach links und rechts ausdehnte. Heute früh 3 Uhr begab ich mich wieder ins Freie und fand eine sehr bedeutende Vergrößerung desselben. Es mußte an 4 oder 5 Stellen brennen, und zwar in der ganzen Breite der Stadt. Mitten heraus ragte der ehrwürdige Münster, als stummer Zeuge der Noth und Ver-

zweiflung, die unter der Bevölkerung herrschen muß. — Vor Straßburg, 28. Aug., Morg. Gestern Abend Bahnhof Kehl vollends abgebrannt. Nachts Brand in Straßburg. Kanonade fortgesetzt, von Straßburg schwach erwiedert.

Den Kehler Einwohnern ist die Zusicherung vom Ministerium geworden, daß sie für alle Verluste durch entsprechende Requisitionen in Frankreich entschädigt werden sollen. Es befinden sich aber darunter viele gänzlich unbemittelte Leute, welche von ihrem täglichen Verdienste leben müssen. Da dieser Verdienst plötzlich aufgehört hat, so befinden sie sich in der drückendsten Lage, und es wäre angezeigt, ihnen kräftig zu Hilfe zu kommen.

Von dem Geist, dem Feuer, von dem jeder einzelne deutsche Soldat erfüllt ist, erzählt der Gewährsmann des Schw. Merkurs, sei es gar nicht möglich, eine die Wahrheit einigermaßen erreichende Schilderung zu machen. Für Alles nur ein Beispiel. Da lagen sie reihenweise hingestreckt die Tapferen von der preuß. Garde, unter welcher Waffe der Tod besonders entsehlige Ernte gehalten. In den erstarrten Händen hielt Einer ein aufgeschlagenes kleines Gebetbuch; man konnte denken: ein Gebet für die Hinterbliebenen zu Hause, ein Stoßseufzer um Erlösung von den Qualen des Todes sei sein Letztes gewesen: es war das Dankgebet eines Kriegers nach errungenem Sieg! — Ja, es muß so sein, wie jener bayr. Soldat sagte, der Abschied nehmend, die vor einem franz. Einfall in Deutschland hangenden Seinigen tröstete: „Ehe das geschieht, müssen wir alle, alle längst todt sein!“ ... Ein vor Metz gefangener franz. Offizier sagte auf dem Bahnhof zu Courcelles: „Die Preußen werden immer siegen, sie müssen immer siegen, weil sie immer vorwärts gehen; nichts, nicht das dichteste Kartätschfeuer, nicht das rapideste Schnellfeuer der Chassepots ist im Stande, sie zurückzutreiben; das verblüßt unsere Truppen und macht sie verzagt.“

Der 18. August wird von nun an in der Ruhmesgeschichte des deutschen Volkes zwischen dem 18. Juni (Waterloo) und dem 18. Oktober (Leipzig) die richtige Mitte bilden.

• Elsaß und Lothringen.

(Schluß.)

So sind diese beiden deutschen Provinzen durch Verrath und Gewalt von Frankreich geraubt worden, heute ist es das deutsche Heer, welches in ehrlichem, heißem Kampf den uralten deutschen Boden wieder erobert und mit seinem Blute getränkt hat.

Es ist nur ein Gedanke, der in Aller Herzen sich regt, der auf jeder Zunge schwebt: Elsaß und Lothringen darf nicht zum Zweitemal französisch werden, es muß deutscher Besitz bleiben, das Straßburger Münster, dieses Denkmal deutscher Größe soll von nun an und für alle Zeiten auf deutsches Land herniederschauen wie es in deutschem Boden wurzelt.

Der deutsche Strom soll seine deutschen Anwohner haben und drüben nicht mehr trennen, sondern vereinen, und die Brücke bei Kehl, deren Pfeiler wir kürzlich noch zu Verhinderung eines räuberischen Ueberfalls sprengen mußten,

mit Freuden wollen wir sie wieder aufbauen lassen, wenn sie künftig deutsche Ufer verbindet.

Nicht voreilige Vermessenheit ist es, die uns jetzt schon an den Siegespreis denken läßt, wohl wissen wir, welsch' blutige Anstrengungen dem deutschen Heere noch bevorstehen, aber wir haben die Zuversicht, daß nicht bloß der Anfang, sondern auch das Ende uns den Sieg bringen wird.

Aber auf den Sieg muß auch der rechte Friede kommen, und inmitten eines heißen Kampfes ist es gestattet, an das Endziel zu denken.

Die unerfättliche Gier nach deutschen Landen hat Frankreich in den muthwilligsten aller Kriege geführt, die Rückgabe eines im Bewußtsein des deutschen Volkes noch unverjährten Länderraubs möge die Sühne hiesfür sein!

Die Fabel von den „natürlichen Grenzen“, welche das französische Volk zum Erbfeind Deutschlands gemacht hat, sie soll dießmal zur Wahrheit werden, indem die deutsche Grenze dahin verlegt wird, wo die deutsche Sprache aufhört.

Die Ueberlegenheit der deutschen Waffen möge sich nicht bloß im raschen Siegen, sondern mehr noch im Behaupten des Errungenen erproben, dann erst werden unsere heim lehrenden Krieger die Waffen mit dem Gefühle gerechter Befriedigung niederlegen, und wir alle uns eines dauernden Friedens erfreuen. Eine bloße Demüthigung des Feindes genügt nicht, sondern wird stets eine Quelle neuer Kriege werden, nur eine wirkliche Schwächung, die zugleich die Sühne hundertjährigen Unrechts ist, ist im Stande, uns den Frieden dauern zu verbürgen.

Württemberg.

Nach der württemberg. Verlustliste von der Schlacht bei Wörth und der Beschiesung von Lichtenberg

sind todt: 7 Off. 8 Unteroff. 31 Sold. zus. 46
verwundet: 10 Off. 29 Unteroff. 239 Sold. zus. 278
vermißt: 36 Sold.

Gesamtverlust: 360. Mit großer Wahrscheinlichkeit wird angenommen, daß die Vermißten nicht in Gefangenschaft gerathen sein werden, sondern sich als Kranke oder Leichtverwundete auf andern Verbandstationen befinden dürften.

§ Einstimmig ist das Urtheil aller Sachverständigen über den heurigen Stand der Weinberge. Eine solche Menge der vollkommenst ausgebildeten Trauben sieht man nur in den allergünstigsten Jahrgängen. Bereits beginnen sich die blauen und schwarzen Trauben zu färben und zwar in einer viel versprechenden Gleichmäßigkeit. Daß wir in so behaglicher Stimmung durch die prächtigen Weinberge wandeln können, verdanken wir nur der Armee.

Fahrplan-Änderungen.

Postkurse

Herrenalb-Marzell-Neuenbürg:
Abgang aus Herrenalb um 4 Uhr 40 Min.
Morgens,
Ankunft in Neuenbürg um 7 Uhr 35 Min.
Morgens,
Abgang aus Neuenbürg um 3 Uhr 45 Min.
Nachmittags,
Ankunft in Herrenalb um 7 Uhr Abends.
Ettlingen-Marzell-(Herrenalb):
Abgang aus Ettlingen Bahnhof um 4 Uhr
10 Min. Nachmittags,

Ankunft in Marzell um 5 Uhr 50 M. Nachm.
(auf die Neuenbürg Herrenalb Post)
Abgang aus Marzell um 5 Uhr 40 Min.
Morgens,

(von der Herrenalb-Neuenbürger Post),
Ankunft in Ettlingen Bahnhof um 7 Uhr M.

A u s l a n d .

Florenz, 16. Aug. Die Ursachen der Lockerung der freundlichen vertraulichen Beziehungen zwischen Preußen und Italien sind beseitigt; zwischen Brasler (dem preußischen Gesandten) und dem Ministerium Lanza herrscht wieder das beste Einvernehmen. Bezüglich der römischen Frage ist die preußische und italienische Politik identisch. Baron Arnim (preußischer Gesandter in Rom) hatte zwar Unterredungen mit dem Papste und Antonelli, aber es waren nur durch Höflichkeit gebotene Visiten. Hinsichtlich der Aufrechthaltung des Papstthumes wurden weder diplomatische Verhandlungen gepflogen, noch Versicherungen erteilt. Die Instructionen Arnim's sollen mit Bezug auf alle Eventualitäten sehr reservirt gelautet haben.

Miszellen.

Lühow's wilde Jagd.

(Von Theodor Körner. 24. April 1813.)

Was glänzt dort vom Walde im Sonnenschein?

Hör's näher und näher brausen.

Es zieht sich herunter in düsteren Reih'n,

Und gellende Hörner schallen darein,

Und erfüllen die Seele mit Grauen.

Und wenn ihr die schwarzen Gefellen fragt,

Das ist Lühow's wilde verwegene Jagd.

Was zieht dort rasch durch den finstern Wald

Und streift von Bergen zu Bergen?

Es legt sich in nächtlichen Hinterhalt;

Das Hurrah jauchzt, und die Büchse knallt,

Es fallen die fränkischen Schergen.

Und wenn ihr die schwarzen Jäger fragt,

Das ist Lühow's wilde verwegene Jagd.

Wo die Neben dort glähen, dort brau't der Rhein,

Der Wüthrich geborgen sich meinte;

Da naht es schnell mit Gewitterschein,

Und wirft sich mit rüstigen Armen hinein,

Und springt an's Ufer der Feinde.

Und wenn ihr die schwarzen Schwimmer fragt,

Das ist Lühow's wilde verwegene Jagd.

Was brau't dort im Thale die laute Schlacht,

Was schlagen die Schwerter zusammen?

Wildherzige Reiter schlagen die Schlacht,

Und der Funke der Freiheit ist glühend erwacht,

Und lodert in blutigen Flammen.

Und wenn ihr die schwarzen Reiter fragt,

Das ist Lühow's wilde verwegene Jagd.

Was scheidet dort röchelnd vom Sonnenlicht,

Unter winselnde Feinde gebettet? —

Es zuckt der Tod auf dem Angesicht,

Doch die wadern Herzen erzittern nicht,

Das Vaterland ist ja gerettet!

Und wenn ihr die schwarzen Gefall'nen fragt,

Das war Lühow's wilde verwegene Jagd.

Die wilde Jagd und die deutsche Jagd

Auf Pentersblut und Tyrannen!

Drum, die ihr uns liebt, nicht geweint und geklagt;

Das Land ist ja frei, und der Morgen tagt,

Wenn wir's auch nur sterbend gewannen!

Und von Enteln zu Enteln sei's nachgesagt:

Das war Lühow's wilde verwegene Jagd.

